

Herforder Zeitung



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 94

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Mittwoch, 23. April.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Rahms 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Möglichst in der Nähe des städtischen Mädchenschulgebäudes
suchen wir zu sofort bis 1. April 1903 einen geeigneten
Raum zur Unterbringung einer Schulkasse von etwa 30
Kindern.

Meldungen schnelligst erbeten mit Preisangabe.

Herford, den 18. April 1902.

Der Magistrat.
Quentin.

[510b]

Gewandter Schreiber findet auf dem Bauamts-Sekretariat
sofort dauernde Beschäftigung.

Gehalt monatlich 30 Mark.

Herford, den 22. April 1902.

Der Stadtbaumeister.

[581b]

Das Scheitern der Friedensverhandlungen.

Aus London liegt hierzu folgender Artikel vor:

Die offizielle Nachricht, daß die Burenkommandanten zu
ihren Kommandos zurückgekehrt sind, um die Friedensvor-
schläge ihren Räten vorzulegen, hat in England allgemein
eine optimistische Stimmung erregt, von der sich nur die
Werte nicht beeinflussen ließ. Soweit man überhaupt über die
Vorgänge in Pretoria Bescheid weiß, haben die Engländer
ihre Bedingungen den Buren vorgelegt und haben Vorschläge
von den Buren entgegengenommen. Das einzige Positive,
was bekannt ist, ist, daß die Buren einen Waffenstillstand
verlangten, und daß dieser verweigert wurde. Das demo-
kratische England ist ganz damit zufrieden, daß man ihm
durchaus nichts mitteilt über die Bedingungen, die zur Unter-
handlung standen. Die als arg reaktionär und rückständig
verschrieenen Buren können keine Bedingungen annehmen, ohne
daß das Volk darüber abgestimmt hat. Das giebt sehr zum
Denken Anlaß. In England genießen die Minister zur Zeit,
wenn auch das Vertrauen der Majorität, doch keineswegs das
allgemeine Vertrauen des Landes. Bei den Buren dagegen
genießen die Häupter selbstvertrauen und wenn die
Engländer derartige Bedingungen gestellt hätten, daß sie an-
nehmbar gewesen wären, so wären die Burenführer im Stande
gewesen, deren Annahme zu garantieren und sofort einen
Waffenstillstand abzuschließen. Daß sie dies nicht gethan
haben, ist ein überzeugender Beweis, daß die Bedingungen
unannehmbar waren, daß also die Engländer von ihren
früheren Forderungen keinen Deut abgelassen haben.

In England hat sich die Ueberzeugung verbreitet, daß
die Buren unbedingt Frieden haben müßten, die Kommandos
würden nur noch vermittels der Peitsche zum Aushalten ge-
zwungen, und England brauche deshalb nur zu verlangen, um
Alles zu erhalten. Die Buren dagegen kommen zu einer
Unterhandlung und erwarten, daß, wenn sie selbst in manchen
Punkten nachgeben, ihr Gegner auch etwas nachlassen würde.
Und so hätten sich bei gutem Willen der Beteiligten die Unter-
handelnden schließlich einigen können. Angenommen, daß die
Buren Frieden machen müßten, ist gänzlich verkehrt. Ihre
Lage ist nicht verzweifelt, im Gegenteil, sie haben in den
letzten Monaten große Erfolge erreicht. Dagegen können die
Engländer mit gleichen Ergebnissen nicht prahlen und wenn
sie es dennoch thun, so geschieht dies nur, um in England
den Eindruck wachzurufen, die 300 000 Mann mit ihren
Büchsen rühten große Dinge aus. Dabei haben es die
Engländer, ganz abgesehen von der Besetzung Transvaals und
des Orange-Freistaats, noch nicht soweit gebracht, die Kap-
kolonie von Buren zu säubern. Und weil man in England
dies Alles nicht versteht oder nicht verstehen will, kommen die
Leute dort auf allerhand sonderbare Ideen. So hören wir,
daß der eigentliche Grund, weshalb die Buren Frieden machen
müßten, der sei, daß Präsident Krüger sich geweigert hätte,
Geld an die Kommandos zu senden. Das ist natürlich wieder
mit der Absicht verbreitet, um dem alten Manne eins aus-
zuwischen. Selbst wenn wir die alberne Idee, daß Krüger
den Staatschatz besäße, als Wahrheit annehmen würden, so
weiß Jeder, der die durchaus demokratische Verfassung Trans-
vaals kennt, genau, daß diese noch immer zu recht besteht
und daß Krüger über Bewilligung oder Nichtbewilligung allein
gar nicht zu verfügen hat. Aber der Humor bei der Sache
ist, daß die Kommandos gar kein Geld gebrauchen, da sie
Alles von den Engländern erhalten: Gewehre, Munition,
Anzüge und Lebensmittel, sowie Pferde und Maultiere werden
ihnen in großen Mengen vom englischen Kriegsministerium
besorgt und ohne Bezahlung durch Vermittelung der Kommiss
an die Buren abgeliefert. Also mit der schönen Idee, daß
die Buren Geldmangel litten, ist es nichts.

Für die Bereitwilligkeit der Buren, Frieden zu schließen,
gibt es nur einen einzigen Grund. Die Buren sind kein

kriegerisches Volk, das aus Liebe zum Waffenhandwerk in den
Krieg zieht. Sie ziehen es vor, auf ihren Farmen ruhig
und unabhängig zu leben. Sie sind nach 2 1/2 Jahren der-
artig kriegsmüde geworden, daß sie gern die Hand zum
Frieden reichen würden, wenn man von ihnen nicht be-
dingungslos Unterwerfung verlangt. Daß, was England
ihnen bietet, ist etwas, was sie schließlich immer erhalten
können, finanzielle Hilfe, um ihre Farmen wieder zu bebauen
u. s. w. Aber ihre Kriegsmüdigkeit geht nicht soweit, daß sie
sich aus Liebe zum Frieden mit Schimpf und Schande be-
decken würden. Vollkommene Amnestie für alle Buren ohne
Unterschied und Widerruf der Verbannungsproklamation sind
Bedingungen, ohne die die Buren unter keinen Umständen auf
Frieden eingehen werden; das ist die Ueberzeugung aller
wahren Kenner der Burennation.

Daß die englische Regierung ihre Bedingungen nicht
veröffentlicht hat, ist vollgültiger Beweis, daß sie keine Wil-
derungen gegen früher zugestanden hat, sondern noch immer
auf dem alten Standpunkt steht. Wäre das nicht der Fall,
so hätte das Kabinett längst entweder Einzelheiten veröffent-
licht oder doch durch Äußerungen einzelner Minister von
ihren Modifikationen verlauten lassen. Dagegen haben die
Minister und Personen, die ihnen nahestehen, bisher ständig
abgewinkt und versucht, den Optimismus, der in England
herrschte, abzukämpfen. Das ist ein Beweis, daß man selbst
an den Erfolg nicht glaubte.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Kaiserpaar.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten Montag nach-
mittag die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, um
mehrere für die weitere Innenausstattung des Gotteshauses
bestimmte Gegenstände, darunter ein Bild Kaiser Barbarossas,
zu besichtigen. Gestern morgen begab sich der Kaiser nach
dem Potsdamer Bahnhof zur Besichtigung eines Hilfszuges
bei Eisenbahnunfällen. Später nahm der Monarch im Schlosse
die Entwürfe in Augenschein, welche die Bildhauer Prof. Fritz
Schaper, Professor Gerhard Jansen und Wilhelm Haver-
kamp für Kisten geschaffen haben. Prof. Schaper hat im
Auftrage der Stadt ein Denkmal des Markgrafen Johann
von Kärstin auszuführen, der ein jüngerer Bruder des Kur-
fürsten Joachim II. war. Der Kaiser genehmigte den Ent-
wurf. Auf dem Kasernenhofe des Kärstiner Schlosses wird
ein Denkmal des jugendlichen Großen Kurfürsten errichtet
werden. Diese Aufgabe ist Prof. Jansen übertragen. Der
Kaiser drückte ihm seine lebhafteste Anerkennung für die Skizze
aus. Das dritte Werk ist eine Büste des jugendlichen Kron-
prinzen, späteren Königs Friedrich des Großen. Es soll an
dessen unfreiwilligen Aufenthalt in Kärstin und an den schweren
Konflikt mit dem überstrengen Vater erinnern. Bildhauer
Haverkamp hat den Kronprinzen in den zwanziger Jahren
dargestellt und die Aufgabe in Form einer Hermenbüste gelöst.
Die Aufstellung der Werke ist für das nächste Frühjahr in
Aussicht genommen.

Gegen die Welfenuntreue.

Die Justizkommission in Braunschweig hat beim Land-
tage beantragt, die Eingabe der welfischen Parte, nach der
in der bisherigen Eingangsformel der Gesetze und Verord-
nungen der Zusatz eingefügt werde: „Im Namen Sr. königl.
Hoheit des Herzogs Ernst August von Cumberland!“ unberück-
sichtigt zu lassen, da die Regenschaft für den Herzog von
Cumberland zwar in dessen Interesse geführt wird, um seinen
dauernden Ausschluß vom Throne zu vermeiden, aber nicht
in seinem Namen. Die Kommission bemerkt weiter, da der
Herzog von Cumberland die Vereinigung des früheren König-
reichs Hannover mit Preußen nicht anerkennt, so ist für ihn
im Kreise der deutschen Bundesfürsten kein Raum.

Die Lage in Belgien.

Wie aus Lüttich gemeldet wird, ist gestern vormittag in
den industriellen Städtchen und den Kohlenruben die
Arbeit fast allgemein wieder aufgenommen. Von 17 530
Mann, welche die Arbeit niedergelegt hatten, arbeiten 15 220.
In Charleroi nahmen gestern früh mehr als 39 000 Gruben-
arbeiter und andere Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Zum Befinden der Königin Wilhelmina.

Nach einer gestern auf Schloß Soos stattgehabten Kon-
sultation mit Prof. Roosenstein, die 1/4 Stunden dauerte,
wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: „Im Befinden der
Königin ist eine leichte Besserung eingetreten, die sich durch
Sinken der Morgenstemperatur kundgibt. Das Bewußtsein ist
ungetrübt, das Allgemeinbefinden befriedigend.“

Zur Ermordung des russischen Unterrichtsministers

Nach einer neueren Meldung aus Petersburg heißt der
Mörder des Ministers, Malyschew, er ist Student, 25 Jahre alt,
Edelmann aus Kiew. Er ist blond, trägt einen Schnurrbart
und hat ein sehr einnehmendes Aussehen. Während er bei
der That drei Schüsse abgegeben hatte, war alles mit dem
schwerverwundeten Minister beschäftigt. Malyschew hätte ruhig
entstehen können, blieb jedoch stehen, worauf er verhaftet
wurde. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, ein Ver-
brechen begangen zu haben, erwiderte Malyschew: „Jawohl,
ich bin schuldig, doch eine Freveltthat habe ich damit nicht be-
gangen.“ „Sie haben aber doch einen Menschen erschossen?“
„Nein, nicht ich habe ihn erschossen, sondern seine Cirkuläre
haben ihn getötet!“

Herforder Kreis-Nachrichten.

Herford, 23. April.

* **Das Frühlingskonzert des Musikvereins.**
in welchem das neue große Werk „Gustav Adolf“
von Max Bruch zur Aufführung gelangen wird, findet erst
am 25. Mai — 8 Tage nach Pfingsten — statt, worauf wir
heute verschiedener anderer Arrangements halber schon hin-
weisen.

** **Auf die heutige Wiederholung der Aufführung**
des Kriegsschauspiels „Die Heldin von Transvaal“
weisen wir hiermit nochmals hin.

* **Der Minden-Ravensbergische Hauptverein**
hält am nächsten Montag nachmittag in Rorigs Hotel hier
wieder eine Sitzung ab. Aus der Tagesordnung erwähnen
wir, Beschlußfassung über ein Anschreiben des Herrn Regierungs-
präsidenten, betreffend eine einheitliche neue Polizeiverordnung
sowohl für alte wie für neue Düngrstätten und Verwendung
der Staatsmittel zur Hebung der heimischen Pferdezucht. Ein
weiterer Punkt der Tagesordnung betrifft die Einrichtung
und den Gebrauch solcher Maschinen, welche nicht im Jahre
arbeiten.

* **Personalschronik.** Ernannt sind zum Stations-
assistent die Stationsdiätare Wilhelm Bollmann in Herford,
sowie Friedrich Reameister und Bruno Köhler in Löhne. —
Versetzt wurden Stationsassistent Gustav Fenzler von Herford
nach Gütersloh, Stationsverwalter Karl Schreiber von Schöt-
mar nach Herford als Stationsassistent, Stationsassistent Ernst
Meyer von Herford nach Hainholz sowie Lademeister Wilhelm
Lübke von Stadthagen nach Löhne.

** **Mondfinsternis.** Die Beobachtung der völligen
Mondfinsternis wurde gestern Abend durch Wolken zunächst
verhindert; erst als der Mond höher stieg, wurde die ver-
finsterte Scheibe sichtbar. Nach 1/9 Uhr bemerkte man, daß
der Mond an der linken Seite allgemach heller wurde, denn
die Totalität der Verfinsternis hatte ihr Ende erreicht. Nach
1/10 Uhr verschwand das letzte Fleckchen etwas rechts vom
höchsten Punkte der Mondscheibe.

* **Zuchtvielmärkte.** Auf dem Lüberbruch findet
morgen seitens des Vereins zur Hebung der Schweinezucht in
Minden-Ravensberg ein Zuchtvielmärkte statt. Wie wir er-
fahren, sind von diesem Verein ca. 80 Tiere zur Ausstellung
ausgeschickt.

* **Eine tätowierte Dame** ist von morgen ab
wieder in Piepers Restaurant zu sehen. In dem diesbezüg-
lichen Inserat wird noch weiteres hierüber mitgeteilt.

* **Tötet die Wespen!** Zur Tötung der Wespen
ist jetzt gerade die beste Zeit. Jede in der jetzigen Zeit sich
zeigende Wespe ist eine Wespenkönigin, also die überaus frucht-
bare Stammutter zukünftiger Wespenkolonien. Mit jeder
Wespe, die jetzt vernichtet wird, tötet man Tausende zu er-
wartende Nachkommen. Gerade weil die Tiere anscheinend
gut überwintert haben, ist jetzt der Vertilgungskampf im Fin-
stern auf die sonst unvermeidlichen Plagen im Sommer und
Herbst dringend anzuraten. Desgleichen sind die vorhandenen Eier
zu vernichten.

/. **Stechbrieflich verfolgt** wird von der Rgl. Staats-
anwaltschaft Bielefeld der Hausdiener August Hebrock von
hier, an den eine erkannte Gefängnisstrafe vollstreckt werden
soll. Hebrock ist 16 Jahre alt, 1,60 m groß, hat hellblonde
Haare, spitze Nase, längliches blaßes Gesicht und stottert.

.k **Giele,** 22. April. Die Kommunalsteuer-
Gebelfste für 1902 liegt vom 24. April bis 7. Mai beim
Rendanten Appenbrock aus.

.i **Westerenger,** 22. April. Das Radfahrerefest
ist vom 8. auf den 15. und 16. Juni verlegt worden. Am
Sonntag, den 16. Juni soll auch ein Straßenrennen auf der
hiesigen Kommunalchauffee stattfinden; desgleichen wird an
diesem Tage eine Korfahrt Enger-Westerenger erfolgen.

.l **Spunge,** 22. April. Turnerstiftungsfe-
st. Sein diesjähriges Stiftungsfe-
st, bestehend in Konzert, Schau-

turnen und Ball feiert der hiesige Turnverein am Sonntag, den 4. Mai, im Kaiserpaale des Herrn Heitmann. Abends wird ein Brillantfeuerwerk abgebrannt werden.

• Kirchleugern, 22. April. Wegen Uebertretung des Fischereigesetzes vor Gericht. Am 18. Februar d. J. waren vom Schöffengericht zu Bünde 47 Personen von Kirchleugern und Umgebung wegen Uebertretung des Fischereigesetzes vom 8. August 1887 mit je 1 M. bzw. 1 Tag Haft bestraft worden. Sie hatten im November v. J. unterhalb der Elsemühle hier nach laichenden Bachsen gefischt, was verboten ist. Es kann jedoch eine Ausnahme gemacht werden, wenn es sich um Gewinnung von Laich für die Fischbrutanstalten handelt. Der Fischbrutanstalt in Bünde, welche sich mit den Pächtern der Fischerei in der Else in Verbindung gesetzt hatte, war nun diese Erlaubnis von dem Oberpräsidenten erteilt worden. Diese Leute haben nach Herzenslust gefischt, es sollen etwa 4 Ctr. Bachsen gefangen, aber nur 10000 Bruteier der Anstalt abgeliefert worden sein. Da die Angeklagten durch die bezogene Erlaubnis in einen Irrtum verführt worden sein mögen, so wurde heute von der Strafkammer in Bielefeld das erste Urteil aufgehoben und sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

• Salzuflen, 22. April. Besitzwechsel. Das Haus des Bädermeisters Karl Siemeweide am Marktplatz ging für den Preis von 35000 M. in den Besitz des Konditors Wortmann, Bielefeld, über. Das Haus des Landwirts Stüdmann, Biemsen, ging für 9500 M. in den Besitz des Bädermeisters Capelle, Detmold, über.

• Uchte, 22. April. Zum vierten Male. In diesen Tagen schloß ein hiesiger Schneidermeister zum vierten Male einen Gehm. Seiner jugendlichen Mutter wird damit das seltsame Glück zu Teil, zugleich Mutter und Großmutter zu werden und ihre Mutter hat das Vergnügen, nicht allein Schwieger-, sondern auch gleich Groß- und Urgroßmutter geworden zu sein. Da so etwas nicht alltäglich ist, verdient es wohl der Erwähnung.

• Hannover, 22. April. Wie Rosenberg in den Feldzug gegen Frankreich zog. Im Kreise der Mars la Tour-Kämpfer vom Verein ehemaliger Königs-Alanen erzählte bei einer Mars la Tour-Feier Major a. D. Graf v. Deynhausen-Döhingen eine Anekdote, die so recht zeigt, von welcher großer Willenskraft Rosenberg besetzt war. Rittmeister v. Rosenberg litt beim Ausbruche des Feldzuges an einer sehr schmerzhaften Karbunkel im Rücken. Um die Uniform überhaupt anlegen zu können, mußte ihm Graf Deynhausen, der Premierleutnant bei der Schwadron Rosenbergs war, über die Geschwulst eine umgekehrte Unterlatze decken. Dann wurde vorsichtig die Wunde überzogen und hierauf Schärpe und Karousaie über die Tasse geschmalt.

• Dortmund, 22. April. Glückliche Gewinner. Ein Gewinn von 200 000 M. fiel bei der jetzt stattfindenden Ziehung der preussischen Klassenlotterie auf das Los Nr. 200 552. Vier Personen aus Dortmund und nächster Umgebung, welche gerade nicht in günstigen Verhältnissen leben und je ein Viertel des Gewinns teilen sich in den hohen Gewinn. 42 250 M. wird jeder der „Glücklichen“ nach Abzug der üblichen Prozente ausbezahlt erhalten.

• Reuß, 22. April. Ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug wurde hier versucht, indem die Schrauben von einer Schiene gelöst wurden. Der Defekt wurde sofort entdeckt. Der Täter entkam unter Zurücklassung des Handwerkszeuges, das der Staatsanwaltschaft überliefert wurde.

Der neue Krosigt-Prozess.

Nachdem in der gestrigen Verhandlung eine Anzahl Dragoner vernommen worden war, erfolgte die Vernehmung des Dienstmädchens Anna Sternberg, während deren Aussage der soeben vernommene Zeuge, Schmiedegeselle Stoppel, welcher das Mädchen kennt, den Saal verlassen mußte. Das Mädchen sagt wie folgt aus: Als ich den Stoppel längere Zeit nach dem Morde wieder sah, fragte ich ihn, warum er so bleich sei, er sagte, er wäre 14 Tage eingesperrt gewesen, aber er wisse

gar nicht, er habe nichts gehört und nichts gesehen. Sie haben ihm gesagt, er solle vorsichtig sein, denn er müsse seine Aussage beschwören. Er lachte und sagte, er würde sich einen ankaufen. Dann sagte er, und wenn es den Kopf kostet, früher oder später muß man doch einmal sterben. — Vertreter der Anklage Oberkriegsgerichtsrat Meyer: War er da schon aus der Haft entlassen? — Zeugin: Ja. — Oberkriegsgerichtsrat Scheer: Wann war denn das? — Zeugin: An einem Sonntag. — D. R. R. Scheer: War Stoppel vielleicht betrunken? — Zeugin: Nein. — Die Zeugin Schattauer hat von der Anna Sternberg dieselbe Sache gehört.

Dann wird Stoppel wieder herangerufen und die Zeuginnen werden ihm gegenübergestellt. Er bestritt, diese Worte gebraucht zu haben. — D. R. R. Scheer zur Zeugin Sternberg: Ist auch alles Wahrheit? — Zeugin: Ja, ich kann alles beschwören. — Zeuge Stoppel: Ich kann mich nicht entsinnen. — Zeugin Sternberg: Na, Sie müssen sich besinnen, ich muß mich auch besinnen. Haben Sie nicht auch gesagt: Mittwoch ist Termin, uns ist schon gesagt worden, wer falsch schwört, wird mindestens 8—10 Jahre eingesperrt. Ich werde mir Kourage ankaufen. — Zeuge Stoppel: Ich erinnere mich nicht. — Zeugin: Letzten Sonnabend sagten Sie erst zu einer Frau: Ich werde den Herrn schon etwas erzählen. Ich habe jetzt mein Geschäft, wie soll ich noch wissen, was vor Jahren passiert ist. — Auf Befragen giebt Zeuge Stoppel zu, daß er viel vergessen habe. — D. R. R. Scheer: Weshalb haben Sie das gesagt. Sie wußten doch, wie Ihre Aussagen schon früher beanstandet worden sind, und nun reden Sie wieder so. Was bezwecken Sie damit? — Zeuge Stoppel: Ich weiß es nicht, wenn Zeugin es beschwört, daß ich etwas gesagt habe, so ist es ja möglich, ich weiß mich nicht mehr zu erinnern. — D. R. R. Scheer: Stoppel, erzählen Sie solche Märchen oft? — Zeuge Stoppel: Ja. — D. R. R. Scheer: Weshalb haben Sie nun solche Erzählungen gemacht? — Zeuge Stoppel: Das weiß ich nicht. — Zeuge Barbiergehilfe Petri: Bei der vorigen Verhandlung war Stoppel in der Infanterielasarne einquartiert. Beim Rasieren fragte ich ihn, ob er etwas wisse, und er antwortete, ich habe mich hineingeredet und muß sehen, wie ich wieder herauskomme. Ich weiß gar nichts.

Darauf tritt eine Mittagspause bis 4 Uhr ein; während dieser Pause ist den Eltern von Martens eine Unterredung mit ihrem Sohne gestattet worden.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung am Nachmittag wird Frau Sablowski als Zeugin vernommen. Sie giebt an, einige Tage vor der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigt sei abends gegen 8 1/2 Uhr ein junger Mann in steifer Dragonermütze und Mantel in ihre Stube getreten und habe sie ersucht, den Mantel einige Augenblicke ablegen zu dürfen; sie habe dies nach anfänglichem Zögern gestattet. Der Mann legte ab und sie sah, daß er sich einen schwarzen Hut aufsetzte und Zivilkleidung trug. Nach etwa einer halben Stunde kam der Mann, der saubere Wäsche trug und einen hübschen Schnurrbart hatte, zurück. Auf ihre Frage, was die Sache für ein Bewandnis habe, sagte er unter großer Erregung, er habe etwas vor und habe schlimme Augen. Sie bedeutete ihm, daß bei ihm von schlimmen Augen nichts zu bemerken sei. Der Mann habe ein Paar Handschuhe bei ihr liegen lassen, die sie aufbewahrt habe; er sei nicht wiedergekommen. Als Marten zum Tode verurteilt worden war, sei ihr dieser Vorgang wieder eingefallen, dem sie anfangs keine Bedeutung beigelegt habe. Die Zeugin bemerkt auf Befragen, daß der Mann weder mit Marten noch mit Fiedel identisch sei, er sei viel größer gewesen. Fräulein Sablowski bekräftigt die Aussagen ihrer Mutter. Alsdann wurde eine Anzahl ehemaliger und jetziger Dragoner über den Vorgang am 21. Januar 1901 in der Reithahn und im Krümpersaal vernommen. Ein Zeuge bekundet, der Rittmeister habe Zivilpersonen, die am Schwadronsfest am 18. Januar teilgenommen haben, hinausweisen lassen. Danach wird ein Brief der Polizeidirektion Schöneberg bei Berlin verlesen, worin mitgeteilt wird, dem Schuhmann Sieloff sei von dem Hausdiener Max Hinz, wohnhaft Berlin, Mittelstraße 16/17, mitgeteilt, er sei in Gumbinnen Fleischerlehrling gewesen; am 21. Januar 1901 sei er in der Telfterstraße in einem Schant-

lokal gewesen, da sei gegen 5 Uhr nachmittags ein Mann mit einem Offiziersmantel ins Lokal getreten und habe ein Paket zur Aufbewahrung abgegeben. Nach einiger Zeit sei der Mann sehr erregt zurückgekommen und habe das Paket wieder abgeholt. Er (Hinz) habe dies nicht früher gemeldet, da er seiner Mutter, welche für die Unteroffiziere der vierten Schwadron wache, kein Aergernis bereiten wollte, er sei aber bereit, seine Aussage zu beschwören. Die Verteidiger beantragen die Ladung des Hinz. Der Gerichtshof beschloß, über die Richtigkeit der Aussagen Hinz' Nachforschungen anzustellen. Um 6 1/2 Uhr abends wurde die Verhandlung abgebrochen und auf heute vormittag 9 Uhr vertagt.

Bermischtes.

Des Kaisers scharfer Blick und gutes Gedächtnis, die es ihm ermöglichen, Personen, mit denen er einmal in Berührung gekommen, sofort wiederzuerkennen, sind schon oft gerühmt worden. Einen neuen Beweis veröffentlicht jetzt ein norwegisches Blatt. Auf einer seiner Nordlandsfahrten hatte der Kaiser zu Drontheim im Hause des Konjuls Jensen gewohnt. Kürzlich besuchte Frau Jensen Berlin und ging unter den Linden spazieren, als der Kaiser vorbeifuhr. Er erkannte sie sofort und ließ ihr später durch General v. Scholl Grüße und Blumen überbringen und sich nach ihrem Befinden erkundigen.

Wie ein „wirklicher Mann“ sein muß. „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht eine Reihe von Aussprüchen berühmter schwedischer Frauen über die Eigenschaften, die die guten Männer haben müssen, um dem schönen Geschlecht zu gefallen. Wir bringen hier ein paar Beispiele:

Die Schriftstellerin Ellen Key schreibt: „Des Weibes Vorstellung von einem wirklichen Mann ist von allen Vorstellungen die schwankendste: sie wechselt erstens nach der Individualität des jeweiligen Weibes, zweitens nach ihrem Alter, Vaterland und ihren Lebensverhältnissen. So ist zum Beispiel der wirkliche Mann in den Augen einer englischen Großkaufmannstochter ein Mittelglied zwischen Chamberlain und Alfred Tennyson; in den Augen eines deutschen Mädchens aus der Provinz eine Vereinigung von Schiller und einem Kürassierleutnant und nach den Vorstellungen einer Pariser Weltbame ein Gemisch von Napoleon I. und Maupassant. Eine Stockholmerin, wenn sie z. B. gerade eine Köchin ist, wird ihn sich eher als Feuerwehchauptmann denken, der „der Löwe des Tages“ ist. Mit einem Wort, man findet in der Vorstellung des Weibes von einem wirklichen Manne nur immer eine hervortretende Uebereinstimmung: daß sie sich ihn als eine Vereinigung von Gegensätzen denkt, wie die Natur sie niemals hervorbringt. Bedauernswerte Männer — und arme Frauen!“

Die Schriftstellerin Helene Ryholm schreibt: „Für mich ist derjenige ein wirklicher Mann, der sich Zeit läßt, sich über die wichtigsten Fragen des Lebens seine eigene Meinung zu bilden und nachher moralischen Mut genug besitzt, um in allen verschiedenen Verhältnissen und Lebenslagen danach zu handeln. Ein wirklicher Mann muß außerdem so viel Demut besitzen, daß er einen Irrtum eingestehen und dadurch eine Entwicklung möglich machen kann. Und schließlich schadet es auch nicht, wenn ein wirklicher Mann ein paar sogenannte „weibliche Eigenschaften“ besitzt. Feines Empfinden und Liebenswürdigkeit im täglichen Umgang sind die Sonnenstrahlen, die im wesentlichen dazu beitragen, das Leben glücklich zu machen, ein wirklicher Mann wird dadurch keineswegs unmannlich, daß er rücksichtsvoll und zart ist.“

Die Schauspielerin Julia Paeterson schreibt: „Ich glaube fast, daß die Frauen stets „wirkliche Männer“ in dem männlichen Individuum sehen, das sie gerade lieben. Auf diese Weise trafen alle Herren während des größten Teils ihres Lebens als „wirkliche Männer“ umher und das ist ein herrlicher Anblick und ein schöner Gedanke. Was mich anbetrifft, so erteile ich dem Manne den Preis, der an Adams Stelle niemals von Evas Apfel gebissen hätte.“

Endlich schreibt die Operettensängerin Emma Meißner: „Einen solchen Mann habe ich mir folgendermaßen gedacht:

und ich fürchte, daß dann deine Kochkunst nicht mehr ausreichen wird. Also sieh dich einmal um, ob du nicht die passenden Leute findest. Ich dachte das sollte nicht schwer sein.“ — „Aber auch nicht so leicht, wie sich das der gnädige Herr vorstellen, denn seitdem die Fabrik in Schippach gegründet ist, läuft alles dahin. Diensteute sind schwer zu haben. Aber ich werde schon sehen, ich weiß ja, was der Herr Graf sucht und ich hoffe, es wird sich beschaffen lassen.“

Es tat eine Pause ein, die Roger mit Kircheneffen ausfüllte dann hub er wieder an:

„Wenn man nur wüßte, was man anfangen sollte. Ich bin jetzt bald einen Monat hier, ich fühle schon, daß die alte Kraft zurückkehrt. Was soll man thun? Mit dem Jagen ist es nichts in der Hitze, zum Reiten fehlt das Pferd.“

„Vielleicht verjagt der Herr Graf es mit dem Fischfang. Unser Rindsbach hat herrliche Forellen und die Forellenzucht ist ein königliches Vergnügen. Ich gehe gleich, um das Gerät in Ordnung zu bringen, dann werde ich Ihnen zeigen, wie man es macht, gnädiger Herr. Gerade jetzt, wo die Sonne so prall auf dem Thale liegt und so etwas Gemütsregung in der Luft schwebt, ist gut fischen.“

Der alte Mechenhart erhob sich und ging, während der Graf sich in die Bibliothek begab, wo er sich in den mächtigen alten Veltstuhl setzte, um zu lesen. Aber es gelang ihm nicht recht, sich in das Buch zu vertiefen, sei es, daß die Lektüre nicht besonders anregend war, sei es, daß der schwüle Zimmernachmittag einen lähmenden Druck auf ihn ausübte, kurz er schlief sehr bald ein und das Buch entglitt seiner Hand.

So fand ihn der alte Mechenhart, als er die Bibliothek betrat, um seinen Herrn zum Fischen abzuholen. Leise schob er ihm einen Polsterschemel unter die Füße und ein weiches Kissen unter den Kopf, schloß die Fenster, damit von draußen kein störender Laut von den arbeitenden Handwerkern hereindrang und setzte sich selbst in eine Ecke, um sein Nickerchen zu machen, aber auch um gleich zur Hand zu sein, falls der gnädige Herr erwachen sollte.“

Aber der gnädige Herr schien einen sehr gesunden Schlaf zu haben, denn er erwachte absolut nicht und da er gut dreiviertel Stunden bis zum Wachen brauchte und doch auch nicht im Hauskloster Besuch machen konnte, so saß

sich der alte Mechenhart gezwungen, seinen Herrn nach drei Uhr zu wecken.

Roger fuhr auf, rieb sich die Augen und blickte den Alten verwundert an.

„Ach das war schön, Mechenhart, daß Du mich so lange schlafen ließest. Das werde ich mir merken, so ein Mittags-schlaf hat eine seltsam kräftigende Wirkung, ich werde öfter schlafen.“

„Thun Sie das, gnädiger Herr. Der Schlaf ist immer ein Zeichen der wiederkehrenden Gesundheit und wir wollen Sie doch recht bald wieder in der alten Kraft sehen.“

„Ja ja, da hast Du recht. Das will ich selbst, aber nun komm und hilf mir, denn ich glaube es ist hohe Zeit, sich auf den Weg zu machen.“

Ein Stündchen später sah man den Grafen im tadellosen Gesellschaftsanzug den sauber gebläuterten Cylinder auf dem Kopf von Mechenhart begleitet das stille Eschau durchschreiten, wo er eine auffallende Bewegung unter den Bürgern verursachte. Zwar waren alle, die arbeiten konnten, auf den Wiesen draußen, um die warmen Tage zur Einbringung des Heus zu benützen. Aber die Mütter und Großmütter hüteten die Häuser und da sie nichts anderes zu thun hatten als neugierig zu sein, eilten sie an die Fenster und betrachteten verwundert den Grafen, den sie alle schon kannten und dessen Gesellschaftsanzug ihnen ganz andere Bewunderung abnötigte.

Jetzt hatte man die letzten Häuser des Städtchens passiert und bog in ein länger und länger werdendes Querthal ein, durch das die Straße am Abhang des einen Höhenzuges langsam und fast unmerklich bergan lenkte. Das Bächlein unten im Thal plätscherte trotz Sonnenglut lustig durch die Wiesen, in denen der rote Sauerampfer das Grün wie mit Blut durchsetzte. Hier war noch nicht geschnitten und ein eigentümliches Summen und Säusen von Honig suchenden Insekten schwirrte über dem Thal.

Süßer schwerer Duft von blühendem Ginster und Quendel erfüllte die Luft und die ausgedörrten Blätter des vorigen Jahres hauchten den eigenartigen Walddes aus. Kein Lüftchen regte sich, kein Vogel sang, nur die unermüdete Lerche stieg mit fröhlichem Trillern hoch auf in die sonnenflamme blaue Luft und Scharen von buntfarbenen Schmetterlingen flatterten

Der Rünigenbrunnen.

Ein Roman aus dem Hochpfeffart von F. Eduard Pflüger. (7. Fortsetzung.) — (Nachdr. verboten.)

Die Antwort lautete: Der Herr Graf wäre der Herrschaft zu jeder Stunde angenehm, aber um der Hitze willen werde er gebeten, um fünf Uhr zu kommen und sich einzurichten, daß er gleich zum Abendbrot bleiben könne.

Das war eine sehr herzliche Antwort und ein Beweis, daß die Wildensteinen ihm ganz besonders zugethan waren und die kühle Höflichkeit, die sonst den Verkehr einzuleiten pflegt, ganz außer Acht lassen wollten.

Roger selbst fühlte eine gewisse Unrast in seinem Blut, überall war es ihm zu warm und überall hielt er nur eine ganz kurze Zeit aus. Er lief in der Burg treppauf treppab, besichtigte dies und besichtigte das. Er sah derte durch den blühendstehenden Verggarten, betrachtete die Aulbäume und die Pflaumenbäume, dann stieg er hinunter nach der Straße und schaute das Thal entlang hinüber nach den Waldgipfeln, die zur Herrschaft Wildenstein gehörten. Der alte Mechenhart beobachtete seinen Herrn mit besorgten Blicken und wußte nicht recht, was er aus dessen Unruhe machen sollte.

„Es ist wirklich ein bisschen langweilig hier“, sagte Roger als ihm Mechenhart das Mittagbrot aufgetragen hatte. „Setz dich zu mir Alter und laß uns plaudern.“

„Aber gnädiger Herr, es schickt sich doch nicht, daß der Diener mit dem Herrn zu Tisch sitzt.“

„Laß das ewige es schickt sich nicht. Du bist auch nicht mein Diener, du bist alles, du bist mein Oberdiener, mein Hofmarschall, mein Alkaldenadjutant, was du willst. Du sollst dich auch nicht als Diener fühlen und zu diesem Zweck wollen wir noch einen jungen Burken und vielleicht eine ältere Frau in das Haus nehmen.“

„Das ist aber wirklich nicht nötig, gnädiger Herr. Sind sie denn mit mir unzufrieden?“

„Kärstlicher Mann, wie kannst du so was denken. Aber jetzt, wo die Vandalen hier herumwirtschaften, hast du jeden Augenblick Hilfe zur Hand, sind sie erst draken, wird das anders werden. Wenn wir uns vom Herrn Baron zu Tisch einladen lassen müssen wir uns auch verabschieden nicht wahr.“

munter wie Fairfax, freimütig wie der Bettelstudent, schön wie Paris, treu wie Pippo, edel wie Henri de Cornville, mutig wie Moniedafido, feurig wie der Zigeunerbaron, elegant wie Eisenstein und fesch wie Voccaccio.

Ein Vater von 37 Kindern. Aus Vörringen bei Karlsbad wird gemeldet: Der hiesige Einwohner Joseph Stroer hat in diesen Tagen sein 37. Kind taufen lassen. Er ist zum dritten Male verheiratet und steht im 69. Lebensjahre. Von seinen Kindern sind zehn am Leben.

Großfeuer in London. Ein heftiges Feuer brach nachts in dem Stadtteile Barbican der City aus. Verschiedene große Warenhäuser, die sehr leicht entzündliche Waren enthielten, sind niedergebrannt. Das Feuer entstand gegenüber dem Manchester-Hotel, dessen Bewohner dadurch geweckt wurden, daß große Stücke brennenden Materials gegen die Fenster schlugen. Die Hotelgäste verließen das Hotel. Das Feuer qualmt noch; der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Pfund.

Moderner Titel. Welches ist Ihr Beruf? — „Untergrundbahnrestaurant-Oberkellner!“

Familien-Nachrichten.
Vermählt: Karl G. Bertelsmann mit Clara Kobusch in Bielefeld.
Gestorben: Pauline Elisabeth Fritzsche, 28 Jahre, in Deynhagen.

Briefkasten der Redaktion.
Nach Löhne. Die Richtigstellung betreffs des Pferde-diebstahls brachten wir bereits in der gestrigen Nummer, da uns eine diesbezügliche Mitteilung direkt geworden war.

Course der Berliner Börsen.
Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 22. April 1902.

3% Preuss. Consols	92,30	Pfandbriefe 1900	100,20
3% „ „	101,75	Deutsche Bank-Akt.	207,90
3% Deutsche Reichsanleihe	92,60	Disc. Commandit-Akt.	189,25
3% „ „	101,75	A. Schaaffhausen'scher Bv.	121,—
3% Westf. Prov.-Anl.	—	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	164,75
3% „ „	—	Hibernia Bergw.-Aktien	163,80
3% „ „	—	Harpenen dto.	167,50
3% Bielef. Stadtanleihe	108,40	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	327,—
3% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	100,40	Phönix Bergw.-Aktien	139,90
3% Rhein. Westf. Boden-kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 3%	—
3% Meining. Hypoth.	—	Tendenz: schwach.	—

Meteorologische Station Herford.
Witterungsbericht vom 23. April.
Höchste Temperatur des Vortages: 19,6°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 10,8°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,8°.
„ „ 11 „ „: 13,6°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 750,9 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,0 mm.
Wind: Schwacher SO. Himmel: Bedeckt.

Voranschauliches Wetter.
24. April. Bei mäßigen südlichen Winden kühler; vorherrschend bewölkt und veränderlich; zeitweise geringe Niederschläge wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.
Einbruch in eine Postagentur.

Vahrenhagen b. Hannover, 23. April. In der hiesigen Postagentur wurde nachts eingebrochen. Die Diebe erbeuteten 900 Mk. in bar und einen auf 600 Mk. deklarierten Gelbbrief, an die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt adressiert. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

Zur Lage in Belgien.
Brüssel, 23. April. In der gestrigen Sitzung des Generalrates der Arbeiter-Partei kam es zu heftigen Anstößen zwischen Abgeordneten und dem Vorstände der Provinzial-Arbeiter-Organisation. Es wurde beschlossen, zum 4. Mai einen allgemeinen Kongress der Sozialisten und Arbeiter-Parteien zusammenzubekommen, um über die Lage und die zu treffenden Maßregeln Beschluß zu fassen.

Entdecktes Komplott.
Brüssel, 23. April. Das Untersuchungsgericht von Termonde entdeckte gestern ein Komplott, welches bezweckt, das Fort von Rupelmonte bei Antwerpen in die Luft zu sprengen. Eine dort aufgestapelte Menge Pulver ist ver-

schwunden. Der Zugang zum Fort ist gesperrt. Die Behörden führen die Untersuchung an Ort und Stelle.

Aus Bädern und Sommerfrischen.
Wir machen noch besonders aufmerksam auf die in heutiger Nummer enthaltene Einladung des **Thermalbades Werne**. Dasselbe erfreut sich durch seine heilkräftige Soolquelle eines sehr guten Rufes, weshalb wir den Kurgebrauch besonders für rheumatische Leiden, Strophulose u. dgl. auf's Beste empfehlen können. 366b



Gegen Schnupfen ist der neue Schnupfenäther „Forman“ anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel“ bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte Dose 30 h beihaltend in Fällen Forman-Pastillen zum Inhalieren 50 Pfennig. **Wirkung frappant!** In allen Apotheken. Man frage den Arzt. 383c

Leibniz Cakes Hannover Cakes - Fabrik
Wilhelm Espeloh, Markt-Drogerie, Gehrenberg 2.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler, für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Beyer, Druck und Verlag: Christian Quast, sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)



bleibt zur Verbesserung u. Würde von allen Suppen, Saucen, Gemüsen und Fleischbelegen.
General-Vertreter: 447b
W. Denaler jun., Herfeld.

4 Bauplätze
an der Mindener Straße gelegen, im Ganzen und auch im Einzelnen zu verkaufen. Näheres bei **W. Danielmeyer**, 473b Mindenerstr. 7.

Von meiner vor dem Rennthore (Eberdifferstraße) gelegenen **Flöß-Wiese** sind noch einige Parzellen zu verpachten. 513b
Erwin Koch, Eelingen.

Wegen Aufgabe unserer Arbeiterkleiderfabrik verkaufen wir die noch vorhandenen **Warenbestände** weit unter Preis. 574b
Es sind noch vorhanden ca. 300 Sommerkoden-Toppen, Arbeiterhosen, Friseur-, Konditor-, Schlachter-Sachen und Blousen sowie verschiedene Stoffe im Stück.
Endepohl & Krach, Lückerstraße No. 15.

Leichte wollene und baumwollene **Strümpfe, Socken und Kinderstrümpfe** empfiehlt in großer Auswahl sehr billig 550b
Anton Schaefer, Gehrenberg 11.

Wer Stellung sucht, der verlange die „Deutsche Vakanz-Post“ in Eelingen. 63a

Heldin von Transvaal.

Kriegsschauspiel in 5 Akten
mit lebenden Bildern und Prolog von Heinrich Offermann, aufgeführt vom **Kath. Männerverein zu Herford** im **großen Theatersaal des Bürgervereins**.
— Musik von der Dängelschen Kapelle. —
II. Aufführung: Mittwoch, 23. cr., abends 8 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Rang 1,50 Mk., Parquetlogen 1 Mk., Parquet 75 Pf., 2. Rang (Gallerie) 50 Pf.
Der Reinertrag ist zu gleichen Teilen für die Buren, das kath. Krankenhaus und zur Anschaffung einer Vereinsbibliothek bestimmt.
Karten im Vorverkauf bei Ign. Belster, Zigarrengeschäft, Gehrenberg 25. An der Kasse 1 Stunde früher. 536b

gegen, die jedoch ihre Vorentritte erboten und ihn am Weiterstreiten hinderten.
„Hierher Naß und Naß!“ ertönte eine wohlbekannte Stimme, die den Grafen in eine lebhaftere Bewegung versetzte und gleich darauf erschien auch Thyring Hobbach in einem weißen Sommerkleid, unbedeckten Hauptes, rief die Hunde dicht an sich heran und reichte dem Ankömmling kameradschaftlich die Hand.
„Griß Sie Gott, Graf Wettenburg, wie wird sich der Vater freuen.“
Ein eigentümlich wehes Gefühl schnürte Roger die Kehle zusammen und er konnte nicht gleich antworten. Wie wird sich der Vater freuen, hatte sie gesagt. Also ihr war es ziemlich gleichgültig ob er kam oder nicht. Um des Vaters Willen war sie so herzlich und freundlich. Er antwortete nicht gleich auf den Gruß, sondern machte nur eine tiefe Verbeugung und seine Stimme klang kühl und formell als er antwortete:
„Ich wollte nicht verfehlen, gnädigste Baroness, Ihnen meine nachbarliche Aufwartung zu machen, nachdem Ihr Herr Vater mir so freundlich die Erlaubnis dazu erteilt hatte.“
„O, Herr Graf von Wettenburg, einer Erlaubnis hätte es nicht bedurft. Wir haben Sie schon länger erwartet.“
„Das war sehr freundlich von Ihnen, aber man weiß doch nie, ob ein Besuch erwünscht ist oder nicht.“
„Ein Edelmann, der in unserer Gegend anständig ist, ist uns immer erwünscht. Herr Graf... Aber wollen Sie nicht die Güte haben näher zu treten. Papa müssen Sie noch einen Augenblick entschuldigen, es ist gerade ein Herr aus Althausen bei ihm in Geschäften.“
Die Beiden schritten, von den Hunden gefolgt, langsam durch den herrlichen Park dem Schloß zu, dessen Fenster jetzt hinter einem freien Raum, der über und über mit Blumen bedeckt war in der Nachmittagssonne aufleuchteten.
(Fortsetzung folgt.)

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Freundlich möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer
mit voller Pension an zwei anständigen jungen Leute auf sofort zu vermieten. 534b
Wothoerstr. 8.

Logis
erhalten anständige Leute.
Radewigerstr. 4.

Freundlich möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
(straßenwärts gelegen) mit Morgenkaffee zu vermieten. 567b
Comthurfir. 39. 1. Etage

Stellungen
(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Zuckerwaren.
Routinierter Reisender (Fachmann) bei der Kundschaft auf ein- geladene sucht **Stellung**. Eintritt kann evtl. sofort erfolgen. 578b
Offerten an den **Tages-Anzeiger**. Oblast erbeten.

Tischlergehilfe
für Bau- und Möbelfacherei auf sofort gesucht. 546b
Ellerfeld, Tischlermeister, Dettinghausen.

Schneidergehilfen
auf große Arbeit, per sofort gesucht. 576b
F. Bringewat, Schneidermstr., Löhne, am Bahnhof

Brüffel- u. Tournay-Weber
für dauernde Arbeit bei hohen Löhnen nach auswärts sofort gesucht. 541b an die Exp.

Zur meine Epochenwaren- und Laborator-Abteilung suche ich einen durchaus selbständigen **Arbeiter**. 454b
Angebote mit Abschrift der letzten Zeugnisse unter C. L. 17 an die Ann.-Exp. **Th. Naas, Aachen.**

Zum sofortigen Eintritt suchen **2 bis 3 Arbeiterinnen** im Alter von 14—16 Jahren und 583b

1 Arbeiter
im Alter von 16—18 Jahren.
Marmelstein & Daase.

Malereihilfen
gegen hohen Lohn gesucht.
Aug. Hildebrand, Enger i. W.

Zum Sonntag, den 4. Mai
4—6 Kellner
gesucht. 564b
S. Oberschelp, Jägerhof.

Für Sonnabend Abend
einen Jungen
zum Einseifen gesucht.
Edvard Vogt, Friseur, 565b Rennstraße 23.

Lehrling 539b
oder jugendlichen Arbeiter sucht **Fr. Potitamb, Klempnermstr.**

Eine tüchtige
Kostum-Arbeiterin
per sofort od. 1. Mai gesucht.
L. Ranzow.

1 Lehrmädchen
zum Ramenstricken kann sich melden. **A. Volke, Radewigerstr. 33.**
Wir suchen zur unsere Platte et noch einige 476b

Lehrmädchen
gegen sofortigen Verdienst.
F. Elsbach & Cie.

Alter Markt 9.
Konkurs-Ausverkauf!
Täglich
Verkauf sämtlicher Warenbestände
der Konkursmasse Kaufhaus Ludwig Rieger (Inb. Alfred Goslar) weit unter Preis.
Verkaufszeit vormittags 8 1/2 bis 1 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Sonntags geschlossen.
Der Konkursverwalter, Rümlemann, 589b Rechtsanwält und Notar.

Ein erfahrenes 575b

Hausmädchen
das gleichzeitig die gute, bürgerliche Küche versteht, für einen kleinen Haushalt gegen hohen Lohn, per sofort gesucht.
Frau Karl Lipschütz, Bielefeld, Bahnhofstr. 10 part.

Lehrmädchen.
H. Braemer.
Suche sofort eine alleinige Person zur selbständigen Führung eines kleinen Haushaltes.
Nachfragen unt. 531b in der Exp. d. Ztg.

Vertreter.
Habe Infanterie- und Abbruchprovision, bei guten Leistungen eventl. feste Anstellung mit Gehalt und Spesen zugesichert.
Bestehendes Infanterie wird evtl. übertragen. Gef. Anerbieten u. A. 778 a **Saasenstein & Vogler A. G., Dortmund** erbeten. 406b

Gasthof
„Zur Hansabrücke“.
Sonntag, den 27. April.
Großes Tanz-Bergnügen.
Adolf Schulze.
566b

Kriegerverein Dettinghausen.
Zu unserem am 11. Mai stattfindenden **Stiftungsfeste** sind noch Schoubudenplätze und Platz für Karussell zu vergeben.
Der Vorstand.

Hinrichs-Riesen-Krumpbohnen
mit weißen und bunten Bohnen, langschellig, sehr ergiebig, zu Erntemaschinen besonders geeignet.
empfehlen billigst 486b
Heinrich Nolting, Samenhandlung.

Donnerstag in der Markthalle und Freitag verschiedene Sorten 568b
frische Seefische.
Julius Niesel, a. a. der Post.

Zur Saat:
Edendorfer Muntelsaat, Schnabelfelsen, Maierbosen, Ritterbosen, Buchsbaum-erbosen, Rottke, Weisklee, Gelbklee, Schwed. Klee, Luzerne, Tiergarten-Mischung für feinen Rasen.
Alles in bester Keimfähigkeit.
Ware empfiehlt billigst
Frau W. Scharff.

Buchführung, Briefschreiben,
zum Selbstunterricht: 50 Pfennig 508b
Adolf Potitamb, Althausen, Rennstraße 74.

Neue Bollheringe
eingetroffen bei 559b
Heinrich Nolting.

über den Weg und blieben sitzen bis der Fuß des Grafen sie fast berührte. Ein seltsamer wohlthuernder Naturfrieden war um ihn gebreitet, während er selbst die Unruhe, die ihn den ganzen Tag verfolgt hatte, nicht bemerken konnte. Er sollte ja das schöne Mädchen wiedersehen, das in den letzten Tagen seinen Geist so eigentümlich beschäftigt hatte und eine gewisse Bangigkeit bemächtigte sich seiner, wie sie ihn empfangen würde, eine Bangigkeit, deren er nicht Herr werden konnte, obwohl er sich sagte, daß es ihm im Grunde gleichgültig sei, ob ihn Thyring Hobbach freundlich oder abstoßend aufnehmen würde.
Bei einer Wendung des Weges trat jetzt auf einem abgeflachten Hügel, der sich über dem Wiesenthal erhob, das Schloß Wildenstein aus dem grünen Buchenlaub hervor.
„Es ist die Rückseite, gnädiger Herr, was Sie sehen. Der Eingang ist jenseits des Berges und dieser Fahrweg führt direkt an das Hauptthor. Sie können jetzt nicht mehr fehl gehen und ich will zurück, damit die Handwerker nicht unnütze Sachen machen, wenn sie ohne Aufsicht sind.“
„Ja, alter Rechenhart, es ist gut, gehe nur hübsch nach Hause, ich werde mich schon zurecht finden.“
Der Graf überdachte jetzt das sonnige Thal und gelangte dann in eine wunderbare Lindenallee, an deren Ende er ein mächtiges Steintor erblickte. Bewundernd blieb er stehen. Auf gewaltigen Sandsteinpfeilern zu beiden Seiten des Eingangs saßen zwei Greifen, das das Wappenschild der Freiherren von Hobbach in den Klauen hielten. Zwischen den Säulen bewegten sich die schweren schmiedeeisernen Thorflügel, die aber geschlossen waren. Roger legte die Hand auf den Griff und es gelang ihm nicht ohne Anstrengung die Eisengitter auseinander zu schieben und auf den breiten, schön mit Sand bestreuten Weg, der links und rechts gleichfalls von hohen Linden flankiert war, zu gelangen. Als das Thor hinter ihm knirschend ins Schloß fiel, brach er ihm zwei aepulior Bernhardiner ent-

Wie Sonnenschein
strahlen alle Metalle,
nachdem sie mit

Meyers Putz-Cream

Gratisproben werden zur Zeit hier verteilt.

geputzt sind. 573b

In Dosen (Pomade) à 10 Pf.

In Flaschen (flüssig) à 10 Pf.

Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr verschied
sanft nach kurzem schwerem Leiden unser
lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater und
Bruder

Caspar Prüssner

im Alter von 80 Jahren, welches mit der Bitte
um stille Teilnahme tiefbetruert anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, 23. April 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 1 1/2 Uhr vom
Trauerhause, Neustädter Feldm. 298, aus statt. 584d

Heute, 9 3/4 Uhr abends, verschied sanft
nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe,
unvergessliche Frau, unsere gute Tochter,
Schwester und Schwägerin

Alwine Ludwig

geb. Bartling, 582d

im 25. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Ludwig und Tochter,

Familie H. Bartling.

Düsseldorf, 21. April 1902.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr
in Herford, vom Elternhause, Bänderstrasse aus statt.

Berliner Kaufhaus Hermann Heilmann

jetzt Gehrenberg 22. 570b

Artikel für Schneiderinnen.

Atlasblenden Meter 10, 12, 18, 20 Pfg.
Seidene Mohair-Bügel 8, 10, 12, 15 "
Sammetband 12 Meter 90, 100, 120 Pfg.
Zailenstäbe Zailenverschluß Zailenband
Dk. 14 Pfg. Stück 16 Pfg. Mtr. 5, 8, 10 Pfg.

Besatzstoffe:
Spachtel 140-150 Pfg. Seide 120-400 Pfg. Kordelbänder 8-75 Pfg.
Sämtliche Futterstoffe in großer Auswahl.
Schneiderinnen erhalten 10% Rabatt.

„Auf guten Samen sei stets bedacht,
„Goldschicht dann der Ernte Frucht.“

Grassamen

empfehle in folgenden Sorten und guten Qualitäten:

Knaulgras, Italienisch Raygras,
Kammgras, Englisch Raygras,
Honiggras, Französisch Raygras,
Straussgras, Wiesenrispengras,
Tiemotheegras, Hainrispengras,
Fuchschwanz, Rauhgras,
Schafschwingel, Geruchgras,
Roter Schwingel, Rasenschmiela,
Wiesenschwingel, Trespel,
Verschiedenbl. Schwingel, Fioringras, 322d

sowie zweckentsprechende unübertreffliche

Grassamen-Mischungen

in bester Zusammenstellung für dauernde Viehweiden, Wiesen, Gartenan-
lagen, Rasenplätze, Parks u. s. w. Rotklee, Weißklee, Gelbklee,
Luzerne, Vollenklee, Schweißklee, Schotenklee, Cypar-
sette, Seradella, Gelandorfer Runkeln, Schilbescher Stedklee
u. s. w. Alle Kleesorten sind feinfrei.

Gemüse-, Feld-, Wald-, und Blumen-Samen
in besten Qualitäten und bewährtesten Sorten.

Julius Frieber, Bielefeld.

Samenhandlung. Gegründet 1846.

Wie neu wird Jeder

61c

Ehr. Köckemann, Herrn. Schmeyer.

mit Dehtel's Sal-
mat-Gallerte ge-
machte Stoffe jeden
Gewebes, vorz. in
Bld. zu 40 Pfg. bei

Halt!

Halt!

Halt!

Sie ist da!

Die wunderbar tätowierte Dame

zugleich Instrumentalistin,

zu sehen ab Donnerstag, 24. April, von morgens 10 Uhr
bis abends 11 Uhr.

Es laßt ergebenst ein

572b

Gustav Pieper.

NB Ab Samstag, den 26. April: Auftreten der be-
liebten Sängergesellschaft „Frohinn“ 3 Damen, 2 Herren.
U. A. Auftreten des berühmten Humoristen Original-
Koch als Alice Roosevelt.

Bahnhof-Hotel

neu renoviert, diverse Zimmer auch an ständige,
alleinstehende Mieter zu vergeben, billige Preise,
vorzügliche Speisen und Getränke, ff.
Dortmunder Biere, Mittagstisch von
75 Pfg. bis 1 Mk.

Dortmunder Bierhalle

[am Bahnhofshotel,] Mittagstisch 40 Pf.,
Schnitten 10 Pf. 275b

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Bezirk Münster

Heilquellen ersten Ranges. Nach der Analyse des Herrn Geh.
Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung, aber
reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Soolquellen
von Oeynhausen und Nauheim. Glänzende Kurfolge gegen
Nierenkrankheiten, Scrophulose, Gicht, Rheumatismen, rheumatische
Schmerzen, Lähmungen, Flechten, trophische Geschwüre, Knochen-
krankheiten, Hautwasserfucht u. Verschüre Dr. Höpner, Dr. Hegemann.
Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung,
z. B.: Kappenberg, Nordkirchen u. s. w. Sehr gute Pension zu
billigsten Preisen, 3-4 Mk. per Tag im Logierhause am Bade, in
der Stadt Werne und Umgebung. Logis und Wagen zu jedem
Zuge besorgt der Bade-Kommissar. 365d

Eröffnung des Bades am 15. Mai.

Wilh. Kruck, Vertreter für Naturheilkunde
und Homöopathie
in Hausberge bei Porta, Westf.

Auf Wunsch Besuche nach auswärts.

Bestellungen können im Restaurant
„Zur Post“ abgegeben werden.



Für jedes Auge
passend

Brillen u. Bincenez

in Stahl, Nickel, Double
und Gold, m. prima Rathes-
nower Krystall- und Ver-
schleißgläsern.

Ferner empfehle mein großes Lager in Barometern, Thermometern,
Stereoscopen, Opern-, Jagd- und Reisealben. 565b

Carl Duisdicker, Optisches Spezial-Geschäft,
8 Alter Markt 8.

Versteigerung.

Behufs Auseinanderlegung zwischen den Parteien werde ich
am Donnerstag, den 24. d. M., vormittags 11 Uhr, an
dem Lokale des Wirtes Herrn Emil Winkelmann am
Lübberthor hierseits: 563b

eine 16 bis 17 Zentner schwere, 7- bis 8-jährige
belgische Fuchstute

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Herford, den 22. April 1902

Behmeyer, Gerichtsvollzieher.

Fränkel's pat. Spezial- Cutecton

beste Anstrichmasse für Pappeächer

Langlebige Haltbarkeit! Ungeköht aufzutreiben!

Absolut wasserfest! Kein Tropfenfall!

zu haben bei

Hermann Witzland & Sohn

Holzhandlung — Herford.

Absoluter Verkauf für Kreis Herford, Bielefeld
und Fürstentum Lippe.

Kapitalien

548a

in verschiedener Höhe gegen wirk-
lich gute Hypotheken durch mich
zu verleihen. 548a

Eduard Meyer,

Agentur- u. Kommissions-Geschäft
Herford.

Schweinefleisch

gepökelte, Dörren, Bollen, Rindern,
Schwänze, Schinken, Kopfschweine
u. s. w. liefert frisch und haltbar in
Gebinden a ca. 30, 50 und 100
Pfd. für nur 25. — der Best.
ob Neumünster Julius Werner,
Neumünster i. S. 448b